

Tour 6: Panorameweg rund um Engerda

Rundwanderweg Engerda-Lohwald-Stausee-Rödelwitz-Waldrandweg-Schmieden-Engerda, 12 km



Engerda und der Hexengrund (Foto: Jürgen Weyer, 2011)

Charakteristik der Wandertour

Die Rundtour erschließt den oberen Hexengrund. Der Name des breiten Trogtales stammt vom Wort „Hecker“ - den Weinbergarbeitern - ab. Im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit gab es im Hexengrund viele Weinberge. Später wurden die warmen Südhänge mit zehntausenden Obstbäumen bepflanzt. Die Hangbereiche unter der Waldgrenze der Muschelkalkberge im Norden eignen sich weniger für die intensive landwirtschaftliche Produktion. Sie sind mit artenreichen Trockenrasen bewachsen und werden vor allem als Schafweide genutzt. Höhepunkte des Weges sind ein ganzer Wald voller blühender Märzenbecher, Vogelbeobachtungen am Stausee, Orchideen an den Muschelkalkhängen, ein Blütenrausch in der Kirschblütenzeit und wundervolle Panoramansichten vom Waldrand auf halber Bergeshöhe in den Hexengrund. Als kulturelle Highlights gelten die Dorfkirche in Engerda, ein Thingstein neben der Kirchenmauer und eine alte Gerichtslinde mit Steinkreuz an der Straße von Engerda nach Schmieden sowie zwei Steinkreuze am Spaal auf dem Kamm des Muschelkalkhöhenzuges (abseits der Tour).

Anfahrt:

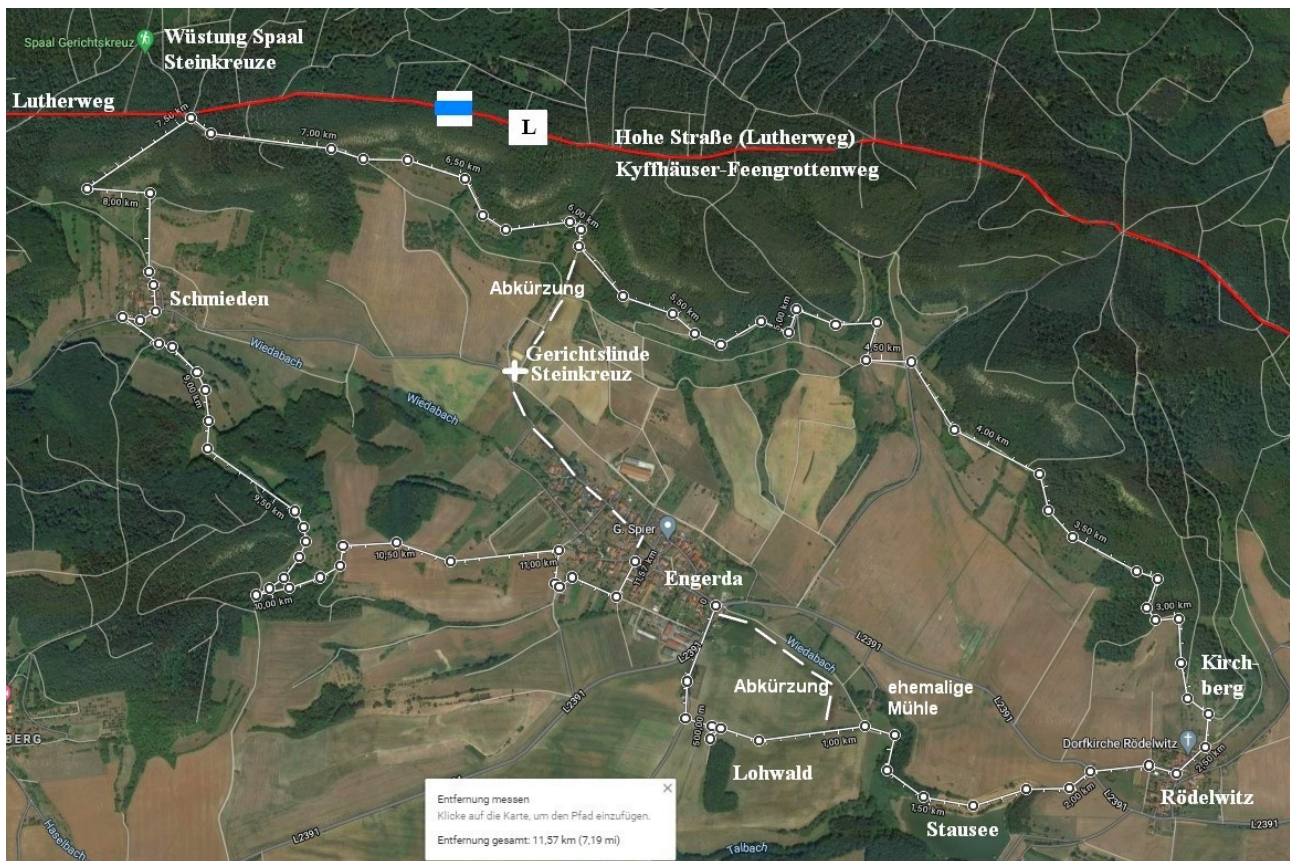
Man erreicht den Startpunkt Engerda am besten mit einem Kraftfahrzeug. Eine Parkmöglichkeit besteht an der Stirnseite der ehemaligen Gemeindegaststätte mit Saal am Ortseingang gegenüber dem Feuerwehrhaus. Man kann aber auch mit dem Omnibus von Rudolstadt anreisen (KomBus-Linie 121 und 122, siehe Fahrpläne auf www.kombus-online.eu).

Einkehr:

In allen drei Orten, durch die die Rundwanderung führt, gibt es leider keine Gaststätte mehr. Die naheliegendste Einkehrmöglichkeit ist im Schlossrestaurant Großkochberg (<http://www.schlossrestaurant-kochberg.de>, Im Winter geschlossen).

Übernachtungsmöglichkeiten:

Ein Übernachtungs- bzw. Gästeverzeichnis mit 7 Gastgebern in den Nachbardörfern befindet sich auf <http://www.event-dorf-engerda.de/index.php/gaesteverzeichnis>
Weitere Unterkünfte findet man unter www.uhlstaedt-kirchhasel.de/unterkuenfte



Beschreibung des Wanderweges

Startpunkt der Wanderung ist die ehemalige Gaststätte am Ortseingang von Engerda. Von hier aus geht es ein kleines Stück auf der Landstraße L2391 in Richtung Neusitz. Nach 150 m biegen wir nach links ab, kommen am Friedhof vorbei und wenden uns am ersten Feldweg nach dem Friedhof wieder nach links. Nach wenigen Metern sehen wir auf der rechten Seite den Lohwald, eine kleine Waldinsel in der Feldflur, liegen. Im März lohnt es sich, einen Abstecher in das Wäldchen zu unternehmen, weil der gesamte Waldboden mit tausenden blühenden Märzenbechern bedeckt ist. Danach gehen wir wieder auf den Feldweg zurück und in Richtung Osten an einem mit Büschen bewachsenen Graben entlang, bis wir vor der abseits liegenden Engerdaer Mühle auf einen Feldweg stoßen. Dem Weg folgen wir nach halbrechts zum Wiedbach und dem Uferpfad bachabwärts bis zum Stausee. Am Ende des Sees gehen wir auf dem Feldweg in nordöstliche Richtung bis zur Landstraße, überqueren diese und setzen die Wanderung auf dem Feldweg bis nach Rödelwitz fort. Der Weg verläuft dann zwischen den Streuobstgärten und den Bauernhäusern hindurch und mündet auf der Dorfstraße. Auf dieser gehen wir nach links an der Kirche vorbei. Nach dem letzten Bauernhof zweigt links ein Pfad ab, der auf den Kirchberg führt. Der Pfad mündet auf halber Bergeshöhe auf einem breiten Weg, auf dem wir nach links in Richtung Engerda abbiegen. Dieser Weg verläuft höhengleich am Waldrand, manchmal auch durch ein kleines Wäldchen hindurch an den Muschelkalkhängen entlang. Vor Engerda kreuzt eine breite, geschotterte Straße, die auf die Hohe Straße führt. Wir kreuzen diese Straße und setzen unseren Weg weiter oberhalb der Feldflur am Waldrand fort. Dieser Randweg verläuft zwischen Engerda und Schmieden erst höhengleich, dann bergauf, bis er auf dem Kamm der Muschelkalkberge auf der Hohen Straße mündet. Auf der historischen Hohen Straße verlaufen der überregionale Lutherweg und der Kyffhäuser-Feengrottenweg. Wer will, kann einen Abstecher zur Wüstung Spaal und den Steinkreuzen machen. Wir setzen unsere Wanderung nach Schmieden fort. Kurz vor der Einmündung unseres Wanderweges auf die Hohe Straße zweigt links ein abwärts führender Pfad ab, den wir nicht verpassen dürfen. Den Wegweiser nach Schmieden kann man leicht übersehen. In Schmieden durchqueren wir den Ort an der Kirche vorbei bis zur Hauptstraße und gehen dann nach rechts bis zum Dorfausgang. An der großen Linde auf der linken Straßenseite geht dann ein Weg ab, der oberhalb des Ortes durch Wiesen in Richtung Engerda/Neusitz führt. Oberhalb von Engerda kommen wir an einer Rasthütte vorbei. 250 m weiter zweigt links im spitzen Winkel ein Weg nach Engerda ab, den wir nehmen. Er führt durch die Feldflur zum Dorf. An der Kirche endet unsere Wanderung. Von hier sind es nur noch 300 m am Bach entlang bis zum Startpunkt. Wer allerdings vorher die Kirche nicht besucht, hat etwas verpasst. Interessant ist auch ein Steinkreuz am Fuße einer alten Gerichtslinde an der Ortsverbindungsstraße nach Schmieden. Der Abstecher von der Kirche aus ist knapp einen Kilometer weit. Die selbe Strecke muss man dann wieder zurück gehen. Eine Abkürzung ist möglich.

Kulturhistorische Sehenswürdigkeiten

Engerda

Der größte Ort im Hexengrund (314m ü. NN, 315 Einwohner) wird 876 als "Ingridi item Ingridi" erstmals urkundlich erwähnt und ist damit neben Heilingen der älteste Ortsteil der Gemeinde.

Das Wahrzeichen von Engerda ist die Linde, die oberhalb des Dorfes an der Straße nach Schmieden steht. Dort findet man auch ein altes Steinkreuz. Hier befand sich der Gerichtsplatz für das Oberdorf. In der Nähe der Kirchenmauer liegt der alte Thingstein. Dort befand sich das Gericht für das Unterdorf. Die 1194 als St. Michael erwähnte Kirche hat viele Veränderungen erfahren. Aus dem 12. Jh. sind noch der Eingang und ein romanisches Rundbogenfenster erhalten. Hauptblickpunkt beim Betreten der Kirche ist der um 1350 durch einen Spitzbogen vom Kirchenschiff abgeteilte Altarraum. Dort steht einer der großartigsten Flügelaltäre der mittelalterlichen Saalfelder Werkstätten.

Stausee

Die Talsperre Engerda ist etwa 8,4 Hektar groß und wegen der abgelegenen Lage ein sehr ruhiges Gewässer. Rund um den See befinden sich Liegewiesen, die gerne von Sonnen begeisterten FKK-Fans belagert werden. Doch der See ist kein Badegewässer und mit seinem trüben, nährstoffreichen Wasser auch nicht wirklich einladend. Für Angler ist dies hingegen ein Zeichen für viel Nahrung im Gewässer und so ist es kein Wunder, dass hier regelmäßig Karpfen bis zu 20 Pfund an Land gezogen werden. Hier gibt es auch Hechte und Zander. Bewirtschaftet wird die Talsperre Engerda vom Fischereiverein Heidecksburg Rudolstadt. Tageskarten und Jahreskarten für Gastangler sind erhältlich.

Rödelwitz

Das kleine Dorf (310 m ü. NN, 84 Einwohner) ist das einzige im Hexengrund, das nicht direkt am Wiedbach liegt, sondern am Fuß des Schauenforstes mit seiner sagemwobenen Burgruine aus dem 13. Jahrhundert. Im Jahr 1083 wird der Ort als Rodelewiz erstmals urkundlich erwähnt. Die Ausstattung der kleinen Kirche ist, ebenso wie einige wunderschöne Fachwerkhäuser, denkmalgeschützt. Im Ort wird die Blasmusik gepflegt. Die „Rödelwitzer Musikanten“ sind weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannt. Das Schauenforstfest, veranstaltet vom Burgenverein Schauenforst e.V., lockt alljährlich im Juli zahlreiche Besucher an.

Spaal, Steinkreuze

Der Spaal war früher ein Dorf, das 1381 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Wie die Spuren besagen, war es ein Runddorf. Ab 1492 war es schon einmal wüst. Ab 1725 diente das Dorf als Vorwerk und Schäferei. 1810 waren die Söhne von Holleben Besitzer. 1910 wurde das Dorf verlassen, die meisten Häuser abgebrochen und ein großer Teil der Flur aufgeforstet. Von der Wüstung sieht man noch Reste vom Mauerwerk und einen kleinen Teich. Der dann folgende Besitzer Graf Henckel von Donnersmarck mit Sitz in Kuhfraß wurde 1945 bei der Bodenreform enteignet. Heute zählt zum Namen Spaal ein größeres Waldgebiet, das vom Forstamt Bad Berka betreut wird. In dem im 19. Jh. errichteten Spaalhaus mit zwei Lebensbäumen davor war die Unterkunft für Waldarbeiter und Trockenboden für Waldsämereien. Das damalige Wirtschaftsgebäude des Vorwerks und der Platz um das Haus wurde in der DDR als Kinderferienlager genutzt. Unweit davon stehen Bänke im Wald. Dort steht auch ein Steinkreuz. Das Kreuz mit der inzwischen verwitterten Darstellung von "Schwert, Dolch, Armbrüsten, Mainzer Rad und Kreuz" bezeichnet eine alte Mal- und Gerichtsstätte. Im Kopf hat es ein Loch. Der Sage nach soll beim Abschlagen der Hand, die ein unschuldig Verurteilten durch das Loch stecken musste, das Richtschwert am Stein abgeprallt sein und denjenigen getötet haben, der das Fehlurteil gesprochen hatte. Seit einigen Jahren führen Pfingstgottesdienste die Bewohner der umliegenden Dörfer an diesem geheimnisvollen Ort zusammen. Ein zweites Steinkreuz mit eingeritztem Schwert steht 45m östlich. Von einem dritten Kreuz am selben Standort, wahrscheinlich dem ursprünglichem „Wolfskreuz“, ist nur noch ein in der Erde steckende Stummel vorhanden. Etwa 600 m östlich vom Spaalhaus steht an der Forststraße Wittersroda-Hohe Straße ein Grenzstein mit der Nr. 85 mit einem eingetieften Kreuz und der Darstellung eines Wolfes und eines unter ihm liegenden Kindes. Der Grenzstein, der nach 1815 gesetzt worden sein muss, gilt als eine Nachbildung des „Wolfskreuzes“, das daran erinnern soll, dass hier der Arm des von einem Wolf geraubten Kindes des Gutsbesitzers Kolditz aus Engerda gefunden wurde.

Schmieden

Am Ende des Hexengrundes, dort wo der Wiedbach entspringt, liegt das Dörfchen Schmieden (370 m ü. NN, 53 Einwohner), 1083 als „Smiden“ erstmals urkundlich erwähnt. Der Ortsname geht auf eine einstige Schmiede zurück.

Jürgen Weyer
18.12.2020